

Was ist systemische Forschung?

*Diskussions-Beitrag für www.systemisch-forschen.de
http://www.systemisch-forschen.de/was_ist_systemische_forschung
(März 2010, aktualisiert im Januar 2014)*

Systemisch bzw. systemisch-konstruktivistisch zu forschen bedeutet für mich u.a., dass ich mich immer mal wieder an u.a. folgende Voraus-Setzungen (Grundannahmen, Axiome, Definitionen, Ideen) erinnern kann:

- Forschung erfindet und konstruiert Wissen (und „findet“ es nicht einfach nur), d. h. sie erfindet die Wirklichkeit, die sie erforschen will: „Die Umwelt, die wir wahrnehmen, ist unsere Erfindung“ (von Foerster 1997, S. 26).
- Systeme sind keine Dinge, sondern eine Funktion unseres Geistes, ein Ergebnis unseres (Nach-)Denkens, Entscheidens, Handelns: „„System“ bedeutet in diesem Zusammenhang nicht ein Ding, sondern eine Liste von Variablen. Diese Liste kann variiert werden, und die allgemeinste Aufgabe des Experimentators ist es, die Liste zu variieren („andere Variablen zu berücksichtigen“), bis er schließlich eine Gruppe von Variablen ausfindig gemacht hat, die die gewünschte Eindeutigkeit ergibt“ (Ashby 1974, S. 68f).
- Für die Zusammenstellung der zu erforschenden Systeme und damit für die Ergebnisse ihrer Forschung sind die ForscherInnen mit verantwortlich: „Objektivität ist die Selbsttäuschung eines Subjekts, dass es Beobachten ohne ein Subjekt geben könnte. Die Berufung auf Objektivität ist die Verweigerung der Verantwortung – daher auch ihre Beliebtheit“ (Glaserfeld 1998, S. 242)
- „Es könnte auch anders sein,“ d.h. „es gibt immer mindestens sieben Möglichkeiten“ (Herwig-Lempp 2009, 2012) zu beschreiben, zu erklären und zu handeln (also auch zu erforschen) bzw. eine (unendliche) Vielzahl von Möglichkeiten, wie Wirklichkeit erforscht, d.h. beschrieben und erklärt werden (und damit als „wahr“ erscheinen“) kann.
- Zwischen „Wissen“ und dem „Glauben zu wissen“ besteht ein Unterschied, der vielleicht meistens vernachlässigt werden kann, manchmal aber doch einen Unterschied macht und von Bedeutung sein kann. Aus systemischer Perspektive ist objektives Wissen letztlich nicht möglich, aber zugleich ist

erklärbar, wieso man immer wieder ganz fest davon überzeugt sein kann, die „wirkliche Wahrheit“ erkannt zu haben.

- Forschung wird nach ihrer Nützlichkeit und Brauchbarkeit sowie nach Plausibilität beurteilt, nicht nach dem Kriterium der Wahrheit: Wer hat welchen Nutzen von der jeweiligen Forschung und deren Ergebnissen?

Rein praktisch schließt systemisch zu forschen für mich (in Analogie zur „Kybernetik 2. Ordnung,“ d. h. der Kybernetik von beobachtenden Systemen, vgl. von Foerster 1993) die „Forschung 2. Ordnung“ mit ein, d.h. als systemischer Forscher

- reflektiere ich meine eigenen Standpunkte und Interessen, meine Perspektiven und die dadurch sich ergebende Begrenztheit der Aussagen,
- beziehe ich mich auf die Kontexte, aus denen heraus ich forsche, und indem ich auf diese Bezüge verweise, relativiere ich meine Erkenntnisse,
- stelle ich dies auch sprachlich dar, indem ich mich selbst („ich“, „nach meiner Auffassung“, „aus meiner Perspektive“) erwähne und durch Konjunktive und andere Relativierungen („manchmal“, „häufiger“) an Kontingenz und weitere Möglichkeiten erinnere („u.a.“, „es könnte auch sein“: andere würden es anders sehen, ich selbst könnte einen anderen Standpunkt einnehmen),
- weise ich immer wieder mal explizit darauf hin (und erinnere mich und meine Leser_innen auf diese Weise daran), dass wir als Forscher_innen nicht neutral sind, sondern immer auch die unterschiedlichsten Eigeninteressen verfolgen, und dass wir immer auch von unseren eigenen Auffassungen, Annahmen, Vermutungen, Glaubenssätzen, Überzeugungen, Vorurteilen und Stereotypen geleitet werden, die wir – bei aller bemühten Neutralität – so wie jede/r andere natürlich gerne bestätigt haben möchten.

Aus (m)einer systemischen Sicht bedeutet systemisch zu forschen, mir und anderen (KollegInnen und Laien!) meine Verantwortung als Forscher immer mal wieder in Erinnerung zu bringen: indem ich forsche, gestalte ich immer auch die Wirklichkeit, die ich erforsche. Systemisch zu forschen bedeutet für mich schließlich auch, dass ich nicht nach „wahren Definitionen“ suche (Definitionen werden immer für einen bestimmten Zweck gemacht), sondern Vielfalt bevorzuge und zulassen will – und dies gilt selbstverständlich auch für diese Definition von „systemisch forschen“.

Lit:

Ashby, Ross. W. (1974), Einführung in den Konstruktivismus, Frankfurt (suhrkamp)

Herwig-Lempp: Was ist systemische Forschung?

- Foerster, Heinz von (1993), Kybernetik der Kybernetik, in: KybernEthik, Berlin (Merve), S. 84-91
- Foerster, Heinz von (1997), Über das Konstruieren von Wirklichkeiten, in: ders., Wissen und Gewissen, Frankfurt (suhrkamp), S. 25-49 (erstmalig 1973)
- Glaserfeld, Ernst von (1998), Erklärung der American Society for Cybernetics, in: ders., Radikaler Konstruktivismus, Frankfurt (suhrkamp), S. 238-244
- Herwig-Lempp, Johannes (Gastherausgeber) (2009): Mindestens sieben Möglichkeiten – die Vielfalt systemischer Sozialarbeit. KONTEXT-Themenheft mit Beiträgen der gleichnamigen Tagung im November 2008 an der Hochschule Merseburg, KONTEXT Heft 2/2009
- Herwig-Lempp, Johannes (2012), Ressourcenorientierte Teamarbeit. Systemische Praxis der kollegialen Beratung, 3. Aufl., Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht)

Kontakt:

Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp
Ammendorfer Weg 115, 06128 Halle,
Tel. 0345/ 54 84 680

johannes@herwig-lempp.de

www.herwig-lempp.de